DIE PFARRKIRCHE ST. PETER UND PAUL IN KRALOWITZ (KRALOVICE BEI PLASS)

Von Klaus Merten

Die Stadt Kralowitz, 35 Kilometer nördlich von Pilsen gelegen, zeichnet sich durch einen höchst bemerkenswerten Kirchenbau aus, ein Bauwerk aus der Zeit zwischen Gotik und Barock, das von der Forschung — der tschechischen wie der deutschen — bisher fast unbeachtet geblieben ist, nichtsdestoweniger aber einer etwas eingehenderen Betrachtung würdig ist. In dem sehr guten böhmischen Inventar aus der Zeit der Monarchie ist dieser Bau in dem Bande Kravolice von 1912 zum ersten und auch beinahe letzten Male veröffentlicht worden[1]. In späterer deutschsprachiger Literatur geschieht seiner höchst selten Erwähnung[2], in der tschechischen Literatur wird er zuletzt in Šamánkovás Buch „Architektura české renesance" sehr kurz und mit nur zwei wenig aufschlußreichen Abbildungen abgehandelt, ohne daß auf die Bedeutung des Bauwerks näher eingegangen wird[3]. Dieses Schicksal teilt die Kralowitzer Kirche mit den meisten anderen Kirchenbauten der Epoche zwischen 1570 und 1620 in Böhmen.

Der Ort Kralowitz, 1547 zur Stadt erhoben[4], gehörte seit dem Jahre 1539 zur Hälfte zu den Gütern des einige Jahre früher aus Tirol in Böhmen eingewanderten Herrn Florian Griesbeck von Griesbach[5], der in König Ferdinands Diensten stand und seit 1532 Sekretär, seit 1538 Rat der böhmischen Kammer in Prag war[6]. Als königlicher Kammerrat führte Florian von Griesbeck die Aufsicht über alle Bauten Ferdinands in Böhmen und in der Hauptstadt Prag[7].

Im Jahre 1575 ließ Florian von Griesbeck die damals seit zehn Jahren protestantischem Gottesdienst eingeräumte gotische Pfarrkirche St. Peter und

---

[1] Podlaha, Antonín: Soupis památek historických a uměleckých v politickém okresu kralovickém [Verzeichnis der historischen und künstlerischen Denkmäler im politischen Bezirk Kralowitz]. Prag 1912, S. 53—70.

[2] Kirschbaum, Engelbert: Deutsche Nachgotik. Augsburg 1930, S. 62 und 109 f.

[3] Šamánková, Eva: Architektura české renesance [Die Architektur der tschechischen Renaissance]. Prag 1961, S. 30, 32, 119, Abb. 49, 50.

[4] Appel, Karel: Návšteva u Grispeku v Kralovicích [Besuch bei Griesbeck in Kralowitz]. Květy 8, Heft 16 (1886) 342.

[5] Griesbach, Hermann: Die Genealogie der Familie Griesbach und von Griesbach. Gießen 1929, S. 58.

[6] Ebenda 58.

[7] Köpl, Karl: Urkunden, Acten, Regesten und Inventare aus dem k. k. Statthaltereiarchiv in Prag. Jahrbuch der Kunstsammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses 10 (1889) LXX, Reg. 5959; LXXVI, Reg. 5997.

Paul[8] bis auf den Turm, den Mauerkranz des Chores und kleine Teile der Langhausmauern abbrechen und durch einen Neubau ersetzen, der im Jahre 1581 vollendet war[9]. Da es auf Florian von Griesbecks Residenz Schloß Kaceřov, zu dessen Herrschaft Kralowitz gehörte, keine Schloßkirche gab, erfüllte die Kralowitzer Pfarrkirche auch diese Funktion und diente zugleich mit einer großen Grabkapelle und Gruft als Grablege für die herrschaftliche Familie.

Über Einzelheiten des Bauvorganges sind wir ebensowenig unterrichtet wie über den Architekten der Kirche.

Baubeschreibung

Vom mittelalterlichen Bau der Kralowitzer Kirche — einem, den Fensterleibungen nach zu schließen, wohl ursprünglich unverputzten Backsteinbau, blieb der einjochige, in fünf Seiten des Achtecks geschlossene Chor mit dem nordwestlich daran anschließenden Turm im Mauerwerk erhalten. Diesen vom älteren Bau übernommenen Teilen wurde im Westen ein breites sechsjochiges Langhaus angefügt, ein in seinen vier westlichen Jochen von Emporen umzogener Wandpfeilersaal; die Wandpfeiler des Langhauses werden in den beiden Ostjochen an der Südseite von der großen, im Grundriß quadratischen Grabkapelle der Griesbecks aufgesogen, an der Nordseite springt in sehr häßlicher Weise der Turm in das Langhaus herein, da die Südseite des Turms mit der Nordwand des eingezogenen Chores fluchtet.

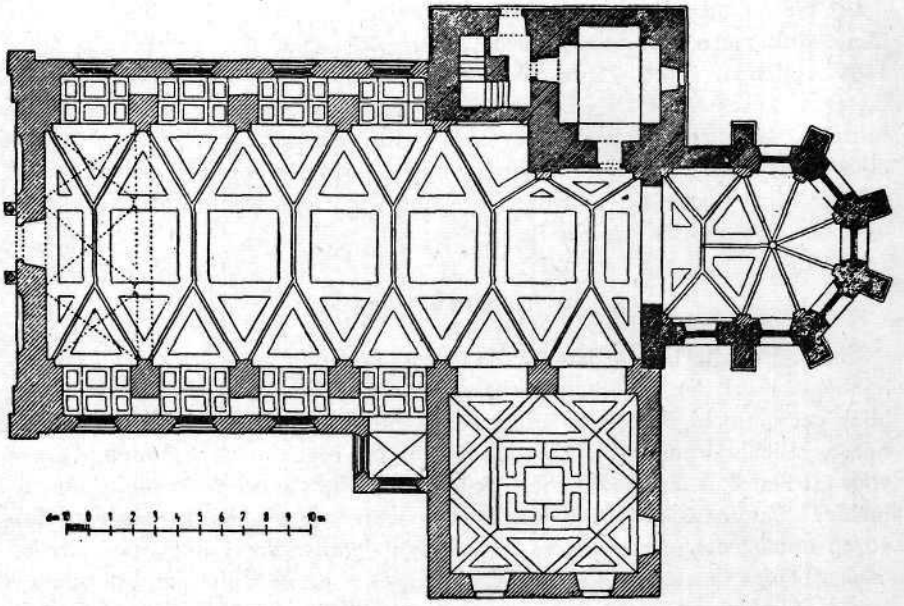
Toskanische Kolossalpilaster gliedern die Stirnseiten der Wandpfeiler, zwischen denen eine Empore über Rundbogenarkaden eingespannt ist; diese Rundbogenarkaden sind an der Nord- und Südseite allerdings auf Blendarkaden reduziert, da die früher so erwünschten, nunmehr aber in der protestantischen Kirche nicht mehr benötigten Kapellen sich hier in Kralowitz als große rundbogige Halbkreisnischen nach außen öffnen. Die über diesen Nischen befindlichen Emporenjoche tragen kassettierte Halbkreistonnen, die mit großen Stichkappen in die Korbbogentonne einschneiden, die das Schiff überwölbt und durch breite, rahmende Rippen in große kassettenähnliche Felder eingeteilt wird[10]. Das Emporengeschoß öffnet sich nach außen in jedem Joch in einem großen, zweiteiligen, spitzbogigen Maßwerkfenster, dem einzigen Zugeständnis an die sonst übliche gotisierende Kirchenarchitektur der Zeit, das sich am Langhaus der Kralowitzer Kirche findet.

Ebenso ungotisch wie der beschriebene Wandpfeilersaal selbst ist auch seine Westfassade. Eine Kolossalordnung von abgestuften toskanischen Pilastern gliedert die Fassade in drei Achsen, die mit dem ebenfalls toskanischen Säulenportal und dem Kreisfenster in der Mitte, den flachen Rundbogennischen

[8] Podlaha, Antonín: Posvátná místa království českého [Heilige Orte im Königreich Böhmen]. Reihe 1. Erzdiözese Prag, Teil 3. Prag 1909, S. 14.

[9] Appel 342. — Podlaha: Soupis 53. — Schaller, Jaroslaus: Topographie des Königreichs Böhmen 1, Rakonitzer Kreis. Prag 1785, S. 156. — Sommer, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen 6, Pilsner Kreis. Prag 1838, S. 319.

[10] Bei Kirschbaum 62 wird das Gotisierende dieser Rippen wohl etwas überbewertet.



Kralowitz, Pfarrkirche, Grundriß

und den Rechteckfeldern an den Seiten und in der oberen Zone sehr streng gegliedert sind, ohne die geringste Spur von nordisch-krauser, mitteleuropäischer „Renaissance".

Der Giebel — ein mittleres pilastergerahmtes Rechteckfeld mit Anschwüngen, bekrönt von einem trapezförmigen Feld — ist dann allerdings über den Pilastern und der Mitte mit merkwürdigen Balustern besetzt, die als einziges an dieser hier ganz fremdartigen Fassade offensichtlich böhmischer Herkunft sind, an Kirchenfassaden aber höchst selten auftreten.

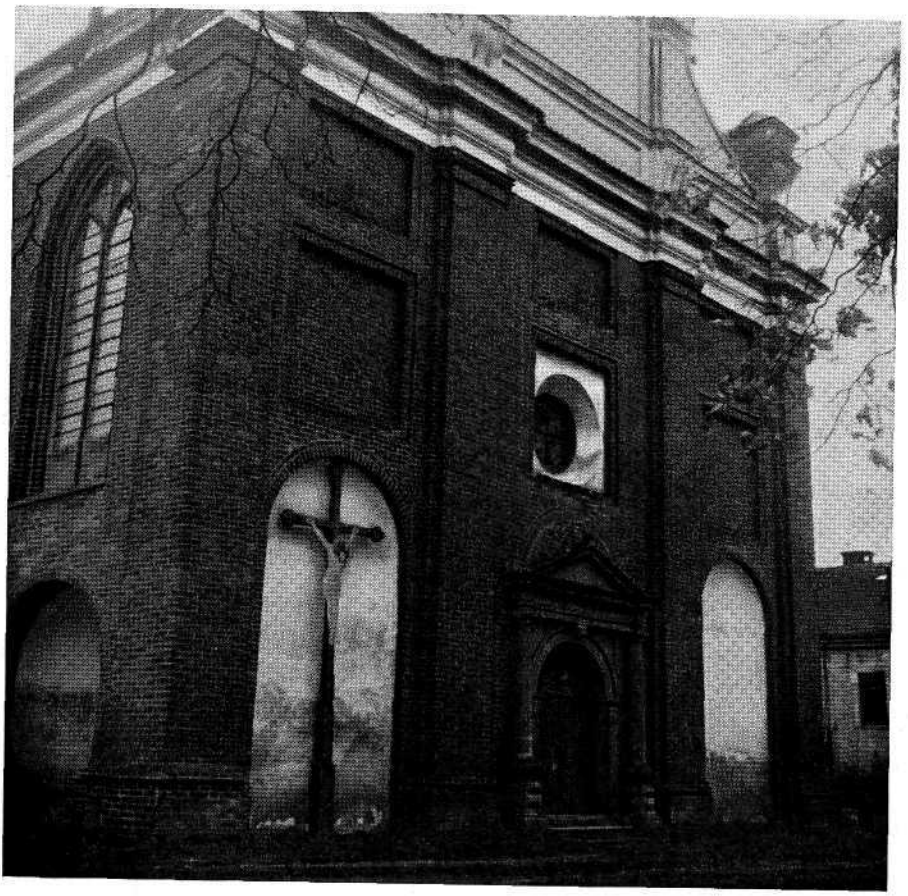
Das Langhaus ist — wie wohl auch der mittelalterliche Vorgängerbau — ganz in von jeher unverputztem Backstein errichtet[11], ein absoluter Einzelfall in dieser Gegend, die in weitem Umkreis keinen zweiten Bau dieser Art aufzuweisen hat[12]. Der Giebel, die Griesbecksche Grabkapelle und die mittelalterlichen Bauteile sind verputzt und — bis auf den Giebel — mit einer Sgraffitoquaderung überzogen, die, wie die Giebelbaluster an böhmischen Palastbauten der Zeit gang und gäbe, an Kirchenbauten aber recht ungewöhnlich ist[13].

---

[11] Appel 342.

[12] Die nächsten größeren backsteingotischen Kirchenbauten stehen in Niederbayern, in Budweis und Königgrätz.

[13] Sonst nur an in Schloßbauten einbezogenen Kirchen oder Kapellen anzutreffen, wie zum Beispiel an der Kapelle des Schlosses Leitomischl, erbaut von den Brüdern Giovanni Battista und Ulrich Austalis 1568—73, geweiht 1577, mit Sgraffito und Balustern.

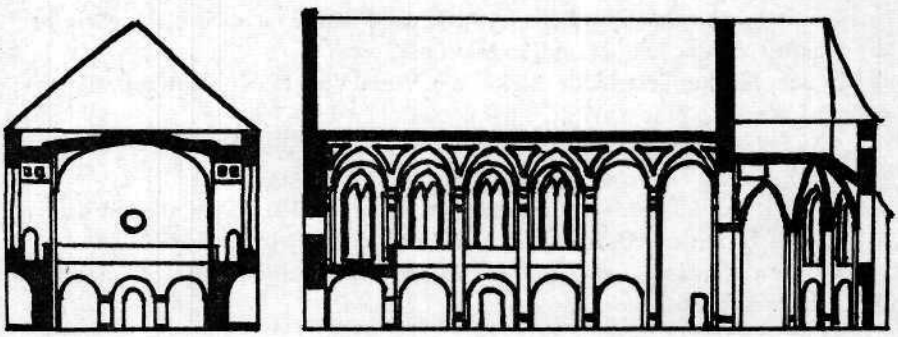


Kralowitz, Pfarrkirche, Westfassade

Foto: Matyášová, Prag

Kralowitz, Pfarrkirche, Langhaus nach Westen

Foto: Akademie der Wissenschaften, Kunstgeschichtliches Institut, Prag



Kralowitz, Pfarrkirche, Aufrisse

Die Wandpfeilerkirche

St. Peter und Paul in Kralowitz ist die erste freistehende nachmittelalterliche Wandpfeilerkirche im damaligen Deutschen Reich. Es soll darum der Versuch unternommen werden, eine historische Ableitung dieses Erstlingsbaues eines für die spätere barocke Kirchenarchitektur so hochbedeutenden Bautypus zu finden[14].

Eine 1575 erbaute Wandpfeilerkirche vertritt keineswegs einen völlig neuen Bautypus; die Wandpfeilerkirchen der Spätgotik sind hinlänglich bekannt, gerade im weiteren Umkreis von Kralowitz finden sich bedeutende Beispiele dieser Gattung: in Amberg, Annaberg und Brüx. Im zweiten und dritten Viertel des 16. Jahrhunderts entstehen — wiederum nicht allzuweit von Kralowitz entfernt — Kirchenbauten dieses Typus innerhalb der Schlösser von Torgau, Dresden und Augustusburg in Sachsen, die Florian von Griesbeck auf seinen verschiedenen Reisen nach Sachsen sicher kennengelernt hatte[15]. Es handelt sich in den genannten Fällen zwar um keine selbständigen Kirchenbauten, sondern um Schloßkirchen, die dritte dieser Kirchen aber, die von Augustusburg (vollendet 1571), ist in ihrer völlig ungotischen Struktur — einem tonnengewölbten Saal mit einem Emporengeschoß — durchaus als Verbindungsglied zwischen den gotisierenden Vorgängerbauten und dem Kralowitzer Langhaus anzusehen. Eingepfercht in schmale, hohe Schloßflügel sind diese Bauten allerdings ganz anders proportioniert als der wunderbar breite Saal der durch nichts beengten, frei in der Landschaft stehenden Kirche von Kralowitz.

Die Kirche von Kralowitz ist auch ihrer bereits erläuterten Bestimmung wegen durchaus dieser Reihe der Renaissance-Schloßkirchen anzuschließen,

---

[14] In der einschlägigen Literatur, beispielsweise bei Franz, Heinrich Gerhard: Die Wandpfeilerhalle im Böhmischen Barock. Forschungen und Fortschritte 35 (1961) 87, wurde auf diesen Bau niemals hingewiesen.

[15] Griesbach 58/59.

ist sie doch mehr Haus- und Gruftkirche der Familie Griesbeck von Griesbach als Pfarrkirche der kleinen und unbedeutenden Stadt[16].

Bis zur Jahrhundertwende bleibt die Wandpfeilerkirche im mitteleuropäischen Sakralbau eine Rarität[17], dann entstehen in rascher Folge verschiedene Bauten, böhmische und mährische Beispiele sind die Wälsche Spitalkirche (1611 ff.) und St. Simon und Juda (1615 ff.) in Prag und die Liechtensteinsche Gruft- und Wallfahrtskirche Wranau bei Brünn (1619 ff.), die aber in der einschlägigen Literatur ebensowenig erwähnt werden wie Kralowitz.

Von diesen drei Bauten hat nur die protestantische Kirche St. Simon und Juda in Prag umlaufende Emporen aufzuweisen.

Die Emporenkirche

Die umlaufenden Emporen sind feste Bestandteile der erwähnten mittelalterlichen Wandpfeilerkirchen und auch der meisten mittelalterlichen und nachmittelalterlichen Schloßkapellen, sie überraschen in Kralowitz also keineswegs. Dennoch soll ein Übriges getan und die Gruppe der in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts in Böhmen entstandenen protestantischen Emporen-Säle oder -Hallen erwähnt werden, um darzulegen, wie unerläßlich die Empore bereits für den frühesten protestantischen Kirchenbau war und die Empore in Kralowitz nicht nur vom Schloßkirchen- oder mittelalterlichen Wandpfeilerkirchen-Typus übernommen wurde, sondern aus praktisch-liturgischen Gründen hier nun auch erforderlich und in Böhmen bereits üblich war[18]. Bei allen früheren böhmischen Beispielen ist die Empore auf Arkaden in den Raum hereingestellt; in Kralowitz ergibt sich nun die für den Sakralbau der damaligen Zeit beinahe einzigartige Situation, daß die Empore nicht ein-, sondern ausspringt[19]. Da auf die Kapellen unter den Emporen verzichtet werden konnte, andererseits die Längswände des schmaleren mittelalterlichen Langhauses teilweise noch verwendet werden sollten[20], gelangte man zu der höchst merkwürdigen Lösung der nach außen geöffneten kapellenartig, tiefen Nischen, des im Inneren im Erdgeschoß schmalen, im Emporengeschoß sich mächtig verbreiternden Langhauses.

Typisch Protestantisches ist an St. Peter und Paul kaum wahrzunehmen, hat sich zu diesem frühen Zeitpunkt im damaligen Deutschen Reich im protestantischen Kirchenbau auch noch kaum herausgebildet (die etwas drasti-

---

[16] Auf die schloßkirchenähnliche äußere Erscheinung wurde bereits oben hingewiesen (Anm. 13).

[17] Dazu gehört vor allem St. Michael in München.

[18] Beispiele: Joachimsthal, Pfarrkirche, 1534; Jungbunzlau, Kirche der Böhmischen Brüder, 1544; Friedland, Pfarrkirche, 1549; Klášter Hradiště, Pfarrkirche, 1560; Nachod, Pfarrkirche, 1570.

[19] Ähnliches geschieht in der 1601—14 von Schickhardt erbauten Pfarrkirche in Freudenstadt; dort werden die Marktplatzarkaden an der Kirche unter der Empore hindurchgeführt.

[20] Teile der mittelalterlichen Langhausmauern mit einem Portalrest an der Südseite, am dritten Joch von Westen, noch sichtbar.

sche Maßnahme der auswärts gekehrten Kapellen ist vielleicht eine Demonstration, aber eine Rarität und keineswegs typisch). Der breite, von bequem niedrigen Emporen umzogene Saal mit möglichst zentral — an der Ecke des in das Langhaus hereinspringenden mittelalterlichen Turmes — angebrachter Kanzel, von allen drei Emporen aus sichtbar und für viele Plätze in derselben Sichtlinie wie der im Chor aufgestellte Altar gelegen, stellt insgesamt einen Raum dar, der protestantischer Liturgie sehr angemessen ist, sich aber von gleichzeitigen katholischen Kirchenräumen nur in den Proportionen unterscheidet[21]. Die architektonischen Methoden der Konfessionen waren zu diesem Zeitpunkt — in dem Jahre, als sich die „Confessio Bohemica"[22] erst konstituierte — einander noch sehr ähnlich.

Die Nachgotik

Beim Neubau der Kralowitzer Kirche wurde der alte gotische Chor beibehalten und nur im Innern — in der Wand- und Gewölbegliederung — dem Langhaus angepaßt[23].

Umgekehrt erhielt das neue Renaissance-Langhaus die ganz unzugehörig wirkenden gotisierenden Maßwerkfenster, die im Innern kaum bemerkt werden, dem Außenbau aber das ausgesprochen gotische Gepräge geben. Sowohl die Übernahme des alten gotischen Chores in den Neubau als auch die applizierten Gotizismen am Renaissance-Langhaus sind für den Sakralbau der damaligen Zeit typisch, galt doch die Gotik noch bis ins 17. Jahrhundert hinein vielerorts als der einzig mögliche Sakralstil, der, wenn nicht für den ganzen Kirchenbau, so doch wenigstens für den Chor, den Ort des Allerheiligsten bzw. des Abendmahls, verbindlich war[24]. Die Ausstattung des Renaissance-Langhauses mit gotisierenden Maßwerkfenstern ist in diesen Jahren ebenfalls nichts Ungewöhnliches und nicht oder nicht nur als Angleichung an den Chor zu verstehen. Die in denselben Jahren wie Kralowitz neuerrichteten chorlosen Renaissance-Kirchen in Würzburg und Mainz[25] haben ähnliche Maßwerkfenster aufzuweisen, die sich ebenfalls nur am Außenbau bemerkbar machen.

Bei einigen gleichzeitigen und späteren Kirchenbauten im damaligen Deutschen Reich ist diese Diskrepanz von Langhaus und Chor noch wesentlich ausgeprägter als in Kralowitz, am deutlichsten in Schwarz Kosteletz in Böh-

---

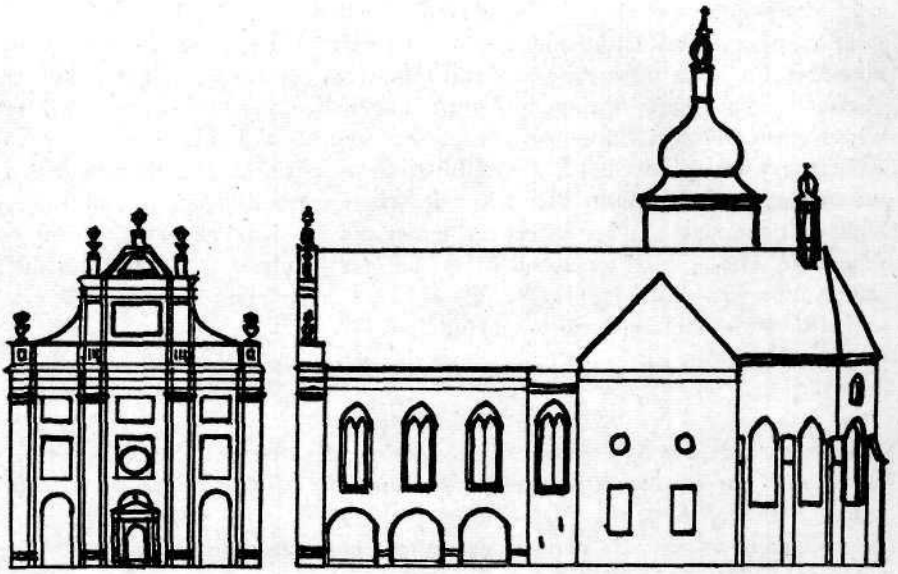
[21] Allerdings ist eine Wandpfeilerkirche für den protestantischen Kult recht unpraktisch, da die Wandpfeiler die Sicht auf Kanzel und Altar versperren, und wurde sonst nur selten — beispielsweise in St. Simon und Juda in Prag, 1615 — realisiert.

[22] Im Jahre 1575 fand der Zusammenschluß aller protestantischen Parteien Böhmens zur Confessio Bohemica statt.

[23] Toskanische Pilaster tragen ein gotisierendes Kreuzrippengewölbe (ähnlich der Chor der 1583—86 erbauten Pfarrkirche von Kaiser Rudolfsstadt bei Budweis).

[24] Vgl. dazu Germann, Georg: Der protestantische Kirchenbau in der Schweiz. Zürich 1963, Kapitel Nachgotik, S. 165—68.

[25] Juliusspitalkirche, 1576, und Neubaukirche, 1582, in Würzburg, St. Gangolf, ca. 1575, in Mainz.



Kralowitz, Pfarrkirche, Aufrisse

men[26] und in Scharfenau in der Steiermark[27]; dort werden einem Querbau bzw. einem regelmäßigen Dodekagon polygonal geschlossene gotisierende Chöre angefügt. Noch tief im 17. Jahrhundert geschieht es, daß der ehemals lutherischen, rein frühbarocken Dreifaltigkeitskirche auf der Prager Kleinseite bei ihrer Umwandlung zur Karmeliterkirche Maria de Victoria ein langer dreijochiger gotisierender Chor angefügt wird[28]. Dieses Festhalten an gotischen Formen ist Katholiken und Lutheranern im 16. und 17. Jahrhundert gemeinsam und veranschaulicht den Anspruch beider auf die Tradition, d. h. auf Katholizität und apostolische Herkunft.

Die Fassade

Die Westfassade der Kralowitzer Kirche hat indessen gar nichts Gotisches mehr aufzuweisen; zusammen mit der Fassade von St. Gangolf in Mainz[29] stellt sie die erste Kirchenfassade mit kolossaler Pilasterordnung im Deutschen Reich dar, zwei frühe Einzelerscheinungen, denen sich erst nach dem Jahre 1600 ähnliche Bauten anschließen (ein früherer Nachfolgebau von Kra-

[26] 1568.
[27] ca. 1580.
[28] Stefan, Oldřich: Pražské kostely [Prager Kirchen]. Prag 1936, S. 144, Abb. 49.
[29] Arens, Fritz: Die Kunstdenkmäler der Stadt Mainz. Die Kirchen 1. München-Berlin 1961, S. 303 ff.

lowitz ist sehr wahrscheinlich die Pfarrkirche von Smečno bei Prag, 1587/88)[30]. Der Unterschied zwischen den Fassaden von Mainz und Kralowitz ist allerdings beträchtlich: in Mainz stellen die Kolossalpilaster Teile einer der Fassade aufgelegten, schmalen Rahmenarchitektur dar, miteinander verbunden durch ein schwaches, kaum in Erscheinung tretendes Gebälk. Die Kralowitzer Fassade hingegen mit den vier kraftvollen abgestuften Pilastern und dem schweren Gebälk darüber läßt den Unterschied zwischen dem niederländischen und dem sicher italienischen Baumeister in aller Deutlichkeit hervortreten[31]. Das große gotisierende Maßwerkfenster an der Mainzer Fassade trägt außerdem dazu bei, den niederländisch-nordischen Charakter der Fassade zu betonen.

Der Architekt

Der Architekt der Kralowitzer Kirche ist unbekannt. Der Bauherr Florian Griesbeck von Griesbach hatte selbstverständlich als Leiter aller königlichen Bauten und überhaupt als baufreudiger Herr enge Verbindung zu allen Baumeistern am Prager Hofe, meist Italienern bzw. Tessinern, deren Muttersprache er ausgezeichnet beherrschte[32]. Da jedoch ebensowenig für Kralowitz wie für Florians Schloßbauten in Kaceřov und Mühlhausen (Nelahozeves) irgendwelche Künstlernamen überliefert sind, ist es fast unmöglich, bestimmte Beziehungen festzustellen. Nur in einem Falle ist — nach Šamánková — ein Baumeister in Griesbeckschen Diensten nachzuweisen; als Florian im Jahre 1568 am Ujezd auf der Prager Kleinseite ein Haus mit großem Garten (dem späteren Seminargarten am Laurenziberg) erworben hatte, wurde Ulrich Austalis, einer der begehrtesten Architekten seiner Zeit in Prag und Böhmen, mit dem Neubau des Hauses beauftragt[33]. Austalis, Mitglied einer in Böhmen sehr zahlreichen Baumeisterfamilie, stammte wie die meisten zu seiner Zeit in Böhmen wirkenden Architekten aus der Gegend von Lugano. Er war in erster Linie an Schloßbauten beschäftigt, und nur zwei Kirchenbauten — St. Adalbert auf der Burg und St. Thomas auf der Kleinseite in Prag — sind mit seinem Namen in Verbindung zu bringen[34]. St. Adalbert ist seit beinahe hundert Jahren verschwunden, und St. Thomas ist fast völlig barockisiert, so daß Vergleiche, mit deren Hilfe die Kralowitzer Kirche vielleicht zugewiesen werden könnte, sehr schwer durchzuführen sind.

Der kleine gestreckte Zehneckbau von St. Adalbert wurde im Auftrag des Prager Erzbischofs Anton Brus von Müglitz in demselben Jahre begonnen wie St. Peter und Paul in Kralowitz und bereits ein Jahr später, 1576, voll-

---

[30] Velc, Ferdinand: Soupis památek historických a uměleckých v politickém okresu slanském [Verzeichnis der historischen und künstlerischen Denkmäler im politischen Bezirk Schlan]. Prag 1904, S. 301.

[31] Der Architekt der Mainzer Kirche ist der Niederländer Georg Robyn.

[32] Köpl: Reg. 5959.

[33] Šamánková 62.

[34] Thieme, Ulrich/Becker, Felix: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler. Bd. 2. Leipzig 1908, S. 260.

endet[35]. In alten Veduten, photographischen Aufnahmen und Rissen ist er uns überliefert[36]. Eine jede Polygonalseite wird außen durch eine hohe, flache Rundbogennische, umrahmt von einer Kolossalordnung toskanischer Pilaster, gegliedert, Motive, die am Sakralbau der Zeit höchst selten erscheinen, an der Pfarrkirche von Kralowitz aber ebenfalls zu finden sind. St. Thomas[37] hat in seinem heutigen Zustand wenig Verwandtes aufzuweisen; dort erinnern allenfalls die — als einzige Bauteile ursprünglich erhaltenen — Emporengeschosse mit ihren Korbbogentonnen an das Langhaus von Kralowitz[38]. Mit anderen Kirchenbauten, die zu jener Zeit in Prag und in Böhmen entstanden, haben die genannten Bauten gar nichts gemeinsam, mit Ausnahme der bereits erwähnten Kirche von Smečno, falls die kolossalen Pilaster und die Blendnischen der Fassade dem Bau des 16. Jahrhunderts angehören[39].

Aus den genannten Gründen ergibt sich zwar die Möglichkeit, in der Kralowitzer Kirche ein Werk des Ulrich Austalis zu sehen, doch die entwicklungsgeschichtlich interessantesten Teile des Baues, vor allem die Fassade, sind kaum Inventionen dieses eben doch nur zweitrangigen Architekten; sie sind wohl vielmehr auf venezianische Anregungen, besonders auf Serlio, zurückzuführen. Die Längs- und Polygonalbauten mit großen Außennischen, die mächtigen Kolossalordnungen hat Austalis in Kralowitz und auch an St. Adalbert in Prag sicher von Serlio übernommen[40]. Möglicherweise aber hat sich auch der Bauherr Florian Griesbeck von Griesbach die fertigen Pläne direkt aus Italien kommen lassen, wie das z. B. einige Jahre später beim Bau des neuen rudolfinischen Marstalls auf der Prager Burg geschehen sein soll[41]. Drei von Florians Söhnen studierten seit dem Jahre 1573 in Padua[42], so daß gerade in den Jahren des Baubeginns Florians Beziehungen zu Oberitalien recht eng gewesen sein müssen und direkte italienische Einflüsse bei seinen Bauten durchaus denkbar sind.

Die Leistung des Austalis hingegen bestünde in erster Linie darin, diese Einflüsse venezianischer Renaissance und böhmische Backsteingotik in höchst

---

[35] Köpl in: Jahrbuch der Kunstsammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses 12b (1891) LI, Reg. 8165; LXI, Reg. 8213.

[36] Photographische Aufnahmen im Stadtmuseum und bei Firma Stenc, Prag; Risse im Burgarchiv, Prag, und in: Podlaha, Antonín/Hilbert, Kamil; Soupis památek historických a uměleckých, Metropolitní chrám sv. Víta v Praze [Verzeichnis der historischen und künstlerischen Denkmäler, Metropolitankirche St. Veit in Prag]. Prag 1906, S. 101—103.

[37] Prag, Staatsarchiv Dejvice, SM, P 128, 28; SM, A 44, 2, 33.

[38] Die Ansicht von Vydrová, Jiřina: Kostel sv. Tomáše na Malé Straně [Die Kirche St. Thomas auf der Kleinseite]. Ročenka kruhu (1934) 142, die Emporen seien dem Barockumbau zu verdanken, ist angesichts des Baubefundes völlig unhaltbar.

[39] Diese Ansicht im Inventar vertreten (s. Anm. 30).

[40] Serlio, Sebastiano: Tutte l'opere d'architettura et prospetiva 7. 1. Aufl. Frankfurt am Main 1575, S. 113 und 125; 5 (erste italienische Auflage 1551), S. 202 v, 203, 215 v, 219 v.

[41] Hegemann, Hans Werner: Die deutsche Barockbaukunst Böhmens. München 1943, S. 11.

[42] Griesbach 59.

origineller Weise einander durchdringen zu lassen. Bis zu diesem Zeitpunkt waren in Böhmen und auch im übrigen Deutschen Reich von Austalis' Landsleuten ausschließlich nachgotische Kirchenbauten mit applizierten Renaissanceportalen, -giebeln oder -kapitellen errichtet worden; hier in Kralowitz kehrt sich das Verhältnis jetzt um, hier entsteht zum ersten Mal eine Renaissancekirche, durchsetzt mit gotisierenden Elementen[43], die bei einigen Renaissancekirchen der folgenden Jahre[44] bereits ausgeschieden werden.

Es ist höchst unwahrscheinlich, daß von St. Peter und Paul in Kralowitz direkte Einflüsse auf spätere Kirchenbauten ausgegangen sind — die Kirchenbauten der Epoche sind zumeist Einzelwesen, und eine an den Denkmälern zu verfolgende Entwicklung setzt erst wesentlich später ein —, doch als erste Renaissancekirche, als Erstlingsbau einer langen Reihe von Spätrenaissance- und Frühbarockkirchen in Böhmen und im übrigen Deutschen Reich ist sie von hoher Bedeutung.

---

[43] Ebenso in der gleichzeitigen Schloßkirche St. Gangolf in Mainz.

[44] Beispielsweise an St. Michael in München, 1583 beg., und an St. Lorenz in Loosdorf (Niederösterreich), 1587 beg.